

Teil A1

Informationen zur Globalisierung

Textverständnis

1. Tendenzen zu wirtschaftlichen und politischen Vermischungen anhand der Beispiele aufzeigen

Tendenzen, die Wirtschaft und Politik von Ländern zu vermischen, gab es schon früher: In der Antike existierten zum Beispiel Fernhandelsbeziehungen zwischen Griechenland und Eurasien. Auch im Laufe des Mittelalters wurde immer mehr Wert auf die politischen Beziehungen der europäischen Länder gelegt.

2. Faktoren der Globalisierungswelle der 1960er Jahre in einem eigenen Satz wiedergeben

Die Globalisierungswelle der 1960er Jahre wurde vermutlich durch den technischen Fortschritt ausgelöst, der vor allem die Bereiche der Informations-, Kommunikations- und Transporttechnologie betraf.

3. Je ein Beispiel für internationale Verbindungen nennen

Die internationalen Beziehungen unserer heutigen Zeit erkennt man politisch an staatenübergreifenden Organisationen wie der Weltbank oder wirtschaftlich am Einsatz von Containerschiffen und Frachtflugzeugen, die Waren weltweit verteilen.

4. In zwei Sätzen die Auswirkungen der Handelsverflechtungen erläutern

Die Auswirkungen der Handelsverflechtungen sind einerseits Abhängigkeit voneinander, da die Menschen bestimmte importierte Waren notwendig brauchen, aber dadurch auch eine gewisse Stabilität in der Beziehung zueinander haben, da friedliche Verhandlungen notwendig sind. Gleichzeitig entsteht auch mehr Konkurrenz unter den Staaten, die wiederum den Fortschritt fördert.

5. Drei Bereiche aus dem Text nennen, damit Globalisierung funktionieren kann

Die politische Globalisierung bedeutet, dass viele Staaten versuchen, gemeinsame Rahmenbedingungen zu schaffen, an die sich alle halten sollen. Vor allem im ökologischen Bereich ist dies notwendig, um den Umweltschutz weltweit zu unterstützen. In der Finanzwelt spielt es eine große Rolle und auch auf digitaler Ebene bedarf es gewisser Schutzmaßnahmen, die die Möglichkeiten der Kriminalität einschränken.

Sprachgebrauch

6. Nomen mit Pluralform und den bestimmten Artikeln ergänzen

der Container – die Container
die Firma – die Firmen
das Netzwerk – die Netzwerke

7. Unterstrichene Wortarten bestimmen

Es entstand (Verb) eine Art Netzwerk, das (Relativpronomen) eine enge (Adjektiv) Abhängigkeit voneinander darstellte.

8. Einen sinnvollen Satz aus den gegebenen Satzteilen bilden

- a) Andere Forscher sprachen aber von Globalisierungswellen.
- b) So gewinnt die politische Globalisierung eine neue Bedeutung.

9. Fehlende Satzzeichen ergänzen und Kommasetzung begründen

- a) Durch die weltweiten Handelsbeziehungen haben wir uns daran gewöhnt, (1) dass Gewürze, (2) Früchte und exotische Gemüsesorten jederzeit zu kaufen sind.

Zu (1): Die Konjunktion „dass“ leitet einen Nebensatz ein, der durch ein Komma vom Hauptsatz getrennt wird.

Zu (2): Teile einer Aufzählung werden mit Kommas getrennt.

- b) „Die digitale Globalisierung spielt auch im Bereich der Kriminalität eine Rolle“, sagt der Innenminister im Interview.

Wörtliche Rede wird vom Begleitsatz mit einem Komma getrennt.

10. Zwei Begriffe im Textzusammenhang erläutern

- a) Phänomen: Die Zusammenarbeit und Verflechtungen verschiedener Länder sind heutzutage deutlich erkennbar und wird als Globalisierung bezeichnet.
- b) Tendenz: Solche Entwicklungen hin zur Globalisierung zeichnen sich bereits seit der Antike ab.

Teil B

Aufgabe 1 Erörterung

Überwiegen die Vorteile oder die Nachteile der Globalisierung?

Der Sachtext „Informationen zur Globalisierung“ von Robert Fox stammt aus dem Internet und ist auf der Seite <https://www.globalisierung-fakten.de/globalisierung-informationen/> (Zugriff am 14.04.2022) zu finden. Er behandelt die Ursachen und unterschiedliche Aspekte der Globalisierung in neutraler Art und Weise. Im weiteren Verlauf soll untersucht werden, ob die Vorteile oder die Nachteile der Globalisierung überwiegen.

Das wichtigste Argument für die Globalisierung ist der Frieden. Handelsbeziehungen und somit Investitionen in andere Länder lohnen sich nur, wenn ein stabiles Beziehungsgeflecht besteht, das nicht durch kriegerische Auseinandersetzungen zerstört wird. Somit wird in der Politik mehr Wert auf Stabilität gelegt, was wiederum den Menschen zugutekommt. So erkennen wir in der heutigen Zeit, dass es zwischen Ländern, die eine Handelsbeziehung aufbauen oder aufgebaut haben, keine – oder nur in den seltensten Fällen – gewalttätige Auseinandersetzungen gibt. Zu nennen ist hier u.a. die Beziehung zwischen den USA und China. Diese Beziehung war nicht immer frei von Problemen, doch konnten diese – wohl auch durch die wirtschaftlichen Abhängigkeiten – immer wieder gelöst werden. Ein weiteres Argument für die Globalisierung ist finanzieller Art: Je größer der Zusammenschluss der Länder ist, desto mehr Umsatz kann durch die Produkte generiert werden, da sie weltweit umso mehr Abnehmer/-innen finden. Dadurch steigt der Wohlstand der Bevölkerung entsprechend an. Die Vielfalt der Waren, die angeboten werden können, ist entsprechend ebenfalls größer und suggeriert mehr Reichtum. Gleichzeitig fördert ein enges Zusammenarbeiten von Staaten auch eine gewisse Konkurrenz im Bereich Entwicklungen, die zu noch mehr Fortschritt führt. Auch in Deutschland erkennen wir diese positiven Effekte. Als Beispiel kann hier der Automobilsektor genannt werden. Als Exportweltmeister sind die deutschen Firmen sehr darauf bedacht, immer neue Entwicklungen auf den Markt zu bringen, um die eigenen Güter attraktiv für potenzielle Abnehmer/-innen zu machen.

Dabei wird leicht vergessen, wie schwierig es ist, für eine immer größer werdende Anzahl von Ländern die gleichen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen zu schaffen. Die unterschiedlichen Traditionen und Lebensweisen bringen andere Werte hervor, aber diese vermischen sich durch die Globalisierung sehr oder gehen gänzlich verloren. Um dem entgegenzuwirken, gibt es vonseiten der einheimischen Bevölkerungen derzeit einen starken Trend zurück zu ihren Traditionen. Bei uns im ländlichen Raum erkennt man in der letzten Zeit einen immer größeren Trend zu heimischen Produkten und Traditionen, wie z.B. heimische Gläser aus dem Bayerischen Wald und Schnitzkunst aus Oberbayern. Diese Beobachtungen sprechen klar für diese These. Sie möchten außerdem nicht nur vom Import aus dem Ausland abhängig sein. Hier zeigt sich, dass im alltäglichen Leben die Auswirkungen der Globalisierung nicht nur positive Wirkungen haben. Gerade Entwicklungsländer leiden am meisten unter noch mehr Ausbeutung zugunsten der ersten Welt. Dies führt direkt zum wichtigsten Argument gegen Globalisierung: Die Schere zwischen Arm und Reich wird immer größer. Von der weltweiten Vermarktung der Produkte profitieren vor allem große Firmen, deren Besitzer/-innen wiederum zu den reichsten Menschen der Welt gehören. Kleine Betriebe müssen schließen und lokal nimmt die Armut zu. Nebenbei verschmutzt der Warentransport durch Flugzeuge und Containerschiffe die Umwelt in verheerender Weise. Bekannt sind uns häufig Bilder aus Nachrichten oder Reportagen. Diese zeigen, unter welchen unwürdigen Bedingungen einige Menschen in Entwicklungsländern leben müssen. Gleichzeitig stellen diese Personen aber den Menschen in anderen Ländern verschiedene Güter her. Beispiele hierzu lassen sich bei großen Bekleidungsmarken finden.

Bei diesem Thema ist es meiner Meinung nach sehr schwierig, sich vollständig auf eine Seite zu stellen, da fast jedes Argument eine positive und eine negative Auswirkung mit sich bringt. Die für mich gravierendste Folge der derzeitigen wirtschaftlichen Methoden ist die Tatsache, dass inzwischen nur eine Handvoll Menschen so viel Reichtum besitzen wie der Rest der Welt zusammen. Oft geht die Vermehrung des Besitzes dann noch einher mit kriegerischen und ausbeuterischen politischen Machenschaften, die das Leid der Völker noch vergrößert, wenn nicht sogar unerträglich macht, und somit ist das Argument „Globalisierung bringt Frieden“ schon

wieder stark geschwächt. Das alles durch Rahmenbedingungen kontrollieren zu wollen, ist utopisch und eigentlich auch für die Global Player gar nicht gedacht. Die Zeit der Rückbesinnung auf lokale Märkte, buchstäblich auch Wochenmärkte und den kleinen Betrieb des Nachbarn, könnte gekommen sein.

Aufgabe 2 Textbeschreibung Lyrik

Das Gedicht „Der Frieden“ von Eva Rechlin aus dem Jahr 1968 liest sich wie eine Anleitung für ein friedliches Leben. Die Autorin rät den Menschen dazu, sich nicht auf „die Angst vor Streit und Hass und Krieg“ (V. 1) einzulassen, sondern selbst Frieden durch Liebe und Verstand zu verbreiten. Sie schreibt, dass Frieden mit der Zeit wächst, wenn man etwas dafür unternimmt oder es zumindest versucht. Nur davon zu reden oder dafür in den Krieg zu ziehen, ist ihrer Meinung nach nicht der richtige Weg. Gleich im ersten Vers finden sich sehr viele Leser/-innen wieder, da Angst ein Thema ist, das die meisten beschäftigt. Das regt zum Weiterlesen an und da es ein leicht lesbares, kurzes Gedicht ist, hat man es beim ersten Mal schnell beendet. Der Schluss ist plötzlich etwas holprig gestaltet, sodass man aus seinem Lesefluss gebracht wird und dadurch noch einmal von vorne anfängt. Beim zweiten Lesen können dann eigene Gedanken zum Inhalt Form annehmen.

Das Gedicht besteht aus vier Strophen mit jeweils vier Versen und dem Reimschema abcb. Die Aufzählung „Streit und Hass und Krieg“ (V. 1) gleich zu Beginn der ersten Strophe, vereint zwei Stilmittel miteinander: Zum einen macht die Aufzählung negativer Aspekte deutlich, wie viel Angst in den Köpfen der Menschen oft herrscht, und holt den/die Leser/-in direkt in seiner/ihrer Welt ab. Darüber hinaus stehen sich durch die Antithese „Krieg und Frieden“ in der ersten Strophe gleich die beiden Gegensätze gegenüber, die den Sachverhalt des Gedichtes darstellen. Im folgenden Text wird der Frieden personifiziert, um das Vorstellungsvermögen der Menschen zu verbessern. Eva Rechlin vergleicht ihn dabei mit Rosen in Strophe zwei und unterstreicht deren Schönheit mit der Aufzählung „so bunt, so schön und still“ (V. 6). Strophe drei beginnt mit dem Hinweis, dass reden und marschieren nicht zum Frieden beitragen. An dieser Stelle ist sicher das militärische Wort „marschieren“ absichtlich gewählt, um das Bild von Soldaten, die in den Krieg ziehen, vor dem geistigen Auge entstehen zu lassen. Darauf folgt der mächtige Vergleich des Friedens mit schönen Dingen im Leben, die Freude und Wohlbefinden bringen, in Form einer weiteren Aufzählung: „wie Lachen, Dank und Traum“ (V. 11). Dieser Teil des Gedichtes will die gelesenen Worte mit anderen Sinneswahrnehmungen verknüpfen. Vielleicht kann sogar Rosenduft gerochen oder der Klang des Lachens des Lieblingsmenschen in Erinnerung gerufen werden. Der letzte Vers der vierten Strophe besteht nur aus zwei Wörtern; anders als die drei vorherigen Strophenenden. Damit bricht das Metrum des Jambus weg und lässt die Lesenden innehalten. Hier richtet die Autorin geschickt das Wort an jede/-n Einzelne/-n. Sie sagt uns, dass Liebe und Verstand für den Frieden notwendig sind, und zwar von jedem einzelnen Menschen. Das Gedicht hat in der heutigen Zeit mehr Bedeutung denn je, da es weltweit unzählige kriegerische Konflikte gibt, die viel Leid hervorbringen und die Angst in den Köpfen groß werden lässt.

Die Kernaussage des Gedichtes ist, dass es jeder Mann und jede Frau auf dieser Welt in der eigenen Hand hat, den Frieden zu bewahren oder zu unterstützen. Die Autorin appelliert an uns, bei uns zu Hause anzufangen und ein friedliches Miteinander zu pflegen. Ich gebe ihr hierbei zu 100 Prozent recht: Solange es Menschen gibt, die für Geld, Ehre oder aus Wut in den Krieg ziehen – und sei es nur mit dem Nachbarn –, wird es auf dieser Welt keinen Frieden geben. Wir sollten schon in den Kinderschuhen lernen, wie es gelingt, gemeinsam für eine respektvolle, friedliche und lebenswerte Welt zu sorgen.

Aufgabe 3 Textbeschreibung Prosa

Die Kurzgeschichte „Quartier gesucht“ wurde vermutlich Ende des 19. Jahrhunderts von O. Henry geschrieben und handelt von der Suche eines Obdachlosen nach einem Winterquartier. Der Autor William Sidney Porter schrieb unter einem Pseudonym und hat selbst einige Zeit als Obdachloser auf der Straße gelebt. Die Hauptfigur der Geschichte ist Soapy, der auf einer Parkbank irgendwo in Amerika lebt. Als er bemerkt, dass es Winter wird, will er sich verhaften lassen, um die kommenden drei Monate im Gefängnis verbringen zu können. Denn dort wird er versorgt und hat ein Dach über dem Kopf. Dies gelingt ihm trotz großer Anstrengung zunächst nicht, wird jedoch am Ende auf überraschende Art und Weise möglich.

Die Lesenden begegnen Soapy an einem kühlen Tag im Herbst, kurz vor Winterbeginn. Schreiende Wildgänse und fallende Blätter kündigen den Wechsel der Jahreszeiten an. Alles, was der obdachlose Mann nun möchte, ist eine Zelle auf einer Gefängnisinsel mit einem Bett, regelmäßigem Essen und gleichwertiger Gesellschaft.

Diese zieht er den wohlthätigen Angeboten der Gemeinden vor. Er scheint das Gefängnis bereits zu kennen und stellt es sich in diesem Jahr ganz leicht vor, dorthin zu gelangen. Zunächst versucht er, in einem schicken Café Platz zu nehmen, um etwas zu bestellen. Sein Plan ist es, ohne zu bezahlen wieder zu gehen. Er wird jedoch gar nicht erst hineingelassen. Dann wirft er spontan eine Schaufensterscheibe ein und wartet auf die Polizei. Der Beamte glaubt ihm aber nicht, dass er es war, da er ja so gelassen vor der kaputten Scheibe wartet. Also setzt er seinen vorherigen Plan in die Tat um und isst in einem schlichten Gasthaus mit großem Appetit. Aber auch die Besitzer lassen ihn nicht verhaften, sondern werfen ihn lediglich auf die Straße. Ein letzter Versuch missglückt ebenfalls, als er vor einem Theater wie ein Betrunkener tanzt und grölt, um öffentliches Ärgernis zu erregen. Danach zieht es ihn zurück zu seiner Parkbank. Auf dem Weg dahin kommt Soapy an einer großen Kirche vorbei, aus der Musik zu hören ist. Er kennt sie aus seinen Kindertagen und ist plötzlich durch die Erinnerungen wie verzaubert. Die Hauptfigur beschließt in diesem Moment, ihr Leben zu ändern und in die Gesellschaft zurückzukehren. Wieder hat Soapy einen Plan, was er gleich am nächsten Tag anstellen wird, um eine Arbeit zu finden. In diesem Moment kommt jedoch ein Polizist vorbei, der den Obdachlosen verdächtig findet. Obwohl Soapy vor der Kirche tatsächlich keinerlei Missetat begangen hat, wird er nun verhaftet und dem Richter vorgeführt. Dieser schickt ihn, wie von ihm zu Beginn selbst gewünscht, für drei Monate in eine Zelle auf der Gefängnisinsel. Für nichts.

Beim Lesen des Textes fällt auf, dass der Autor sehr viele Adjektive benutzt, die die Szenen der Geschichte bildhaft beschreiben: „ein dürres Blatt“ (Z. 5), „einer teuren Gaststätte“ (Z. 17) oder „ausgefranst Hosen und schiefgetretenen Schuhe“ (Z. 32 f.). Besonders schön ist der Satz: „Durch ein violett schimmerndes Fenster sickerte sanftes Licht nach außen.“ (Z. 82 f.) Die wörtliche Rede, mit der die Polizisten und der Restaurantbesitzer eine Stimme bekommen, lockert den Text auf und unterstützt das Vorstellungsvermögen der Leser/-innen noch weiter. Da der Autor zumeist kurze Sätze wählt, die vermutlich Soapys Gedanken unterstreichen sollen und sich eigentlich nur mit den wesentlichen Dingen beschäftigen, liest sich die Geschichte insgesamt sehr leicht. Gelegentlich gerät die Hauptfigur über eine Sache ins Schwärmen, was dann im Text an einer Aufzählung zu erkennen ist, wie bei der Beschreibung der Überwinterungswünsche. Hierfür ist auch die Szene vor der Kirche ein gutes Beispiel, bei der alles, was zu hören und zu sehen ist, aneinandergereiht aufgeschrieben wird.

„Quartier gesucht“ könnte auf einer Erfahrung basieren, die der Autor selbst gemacht hat. Zumindest zeigt die Geschichte eindrucksvoll auf, dass der Mensch viele Ereignisse im Leben nicht kontrollieren kann. Alle Pläne, die Soapy geschmiedet hat, um ins Gefängnis zu kommen, sind gescheitert, während das Leben selbst einfach passiert ist. Umgangssprachlich nennt man dies dann Schicksalsschläge. Meiner Meinung nach sollen die Leser/-innen auch ermutigt werden, ein gestecktes Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Am Ende kommt man oft doch dort an, wo man hinwollte.



hutt.lernhilfen ist eine Marke der



Bergmoser + Höller
Verlag AG

Karl-Friedrich-Str. 76
52072 Aachen
DEUTSCHLAND

T 0241-93888-123

F 0241-93888-188

E kontakt@buhv.de
www.buhv.de

Umsatzsteuer-Id.Nr.: DE 123600266

Verkehrsnummer: 10508

Handelsregister Aachen HRB 8580

Vorstand:

Andreas Bergmoser

Peter Tiarks

Aufsichtsratsvorsitz:

Holger Knapp

Autorin der Lösungen:

Anja Silberzahn (Deutsch)

Lektorat:

Kevin Koch, Antonia Neher

© Alle Rechte vorbehalten.
Fotomechanische Wiedergabe
nur mit Genehmigung des
Herausgebers.

Ausgabe 2022/2023